

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 39

Ercheint Sonntags.
Bezugpreis monatlich 10 Pf. Zur Postbezug.
Bestellung bei allen Postanstalten.

Berlin, den 28. September 1924

Verlagsstelle: Berlin G. 2, Postleitz. 89 IV.
Fernruf: Merkur 8529.
Anzeigen werden nicht aufgenommen.

40. Jahrgang

Wirtschaftskrise und Gewerkschaftsbewegung.

Die Wirtschaftskrise, unter deren Druck Industrie und Handel in Deutschland stagnieren, will noch nicht weichen. Gewisse Anzeichen eines sich abzeichnenden wirtschaftlichen Aufschwungs lassen sich zwar erkennen. Die allgemeine Arbeitslosigkeit scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn in den letzten Wochen ist eine weitere Zunahme nicht eingetreten. Dennoch ist die allgemeine Wirtschaftslage noch durchaus unbefriedigend. Wie die gesamte Wirtschaft, sind auch die Gewerkschaften von den Wirkungen der Krise nicht verschont geblieben. Auf den Aufschwung, den die Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, ist eine Reaktion gefolgt, die in einem nicht unerheblichen Rückgang der Mitgliederzahlen zum Ausdruck kommt. Für die Gewerkschaften und die von ihnen verfolgten Bestrebungen ist das von erheblichem Nachteil infolge, als sie noch stark unter den Auswirkungen der Inflation leiden und der Rückgang des Mitgliederstandes nicht dazu beiträgt, ihre Kampffähigkeit zu stärken. Das ist im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse wie im Interesse der Arbeiterklasse zu bedauern. Gleichwohl erscheint es als verfehlt und übertrieben, wie es z. B. in Artikeln einiger Gewerkschaftsorgane geschehen ist, im Hinblick auf diese Verhältnisse von einer Wirtschaftskrise zu reden. Das muß den Eindruck hervorrufen, als ob man es in diesem Rückgang der Mitgliederzahlen mit einem abnormen, in Weisen und Taktik der Gewerkschaften begründeten Zustand zu tun hätte, der nur durch entsprechende organisatorische und taktische Änderungen zu beseitigen sei.

Das ist keineswegs der Fall. Den Beweis dafür dürfen wir allein schon darin erblicken, daß die Gewerkschaften trotz ihrer unumgänglichen Schwächung durch Inflation, Wirtschaftskrise und Mitgliederrückgang bis jetzt in der Lage waren, die auf Verlängerung der Arbeitszeit, Lohnabbau sowie Verschlechterung der Arbeitsbedingungen gerichteten Vorstöße der Unternehmer im allgemeinen abzuwehren. Die Kampffähigkeit der Gewerkschaften, die Solidarität der Arbeiter wurden durch die von den Unternehmern inszenierten Ausperrungen sowie die von ihnen häufig provozierten Streiks auf eine harte Probe gestellt, die sie im großen und ganzen, zum Teil wider alles Erwarten gut bestanden.

Die Klagen über die Fluktuation der Mitglieder sind so alt wie die Gewerkschaftsbewegung selbst. Zu allen Zeiten hat man sich mit ihr beschäftigt und Maßnahmen erwoogen, wie dieser bedauerlichen Erscheinung am besten beizukommen sei, wie man sie, wenn nicht völlig beseitigen, so doch auf ein Mindestmaß beschränken könne. Das Resultat dieser Erwägungen sind die Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften, die Staffelung ihrer Leistungen nach der Mitgliederzahl usw. Es wurde damit eine Besserung erreicht. Dennoch hat es an Rückschlägen nicht gefehlt, bis plötzlich mit Beginn des zu einer Scheinblüte erwachenden Wirtschaftslebens eine Wendung eintrat, die auch die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften zu bis dahin nie erreichter Höhe anschwellen ließ.

Wozu nun wieder ein Rückschlag festzustellen ist, dann darf das nicht entmutigen oder zu besonderen Befürchtungen Anlaß geben. Ebenso wenig aber dürfen sich die Gewerkschaften wie ihre Mitglieder mit der gegebenen Tatsache abfinden und glauben, daß

es wieder anders werden muß. Jeder derartige Vorgang muß einer ernsthaften Untersuchung unterzogen werden, um die Mängel aufzufinden, die noch in dem Aufbau der Gewerkschaftsbewegung vorhanden sind und umfangreichere Mitgliederabwanderungen möglich machen. Die vorliegenden Verhältnisse zeigen, daß die bisherigen Bemühungen der Gewerkschaften zur Verhinderung einer derartigen zeitweiligen Abspaltung erheblicher Mitgliederzahlen noch nicht in dem Maße wirksam waren, wie es der Fall sein sollte. Als Ursache des jetzigen Mitgliederrückgangs sind im wesentlichen die gleichen Verhältnisse wie früher wirksam. Ihnen stellen sich die kommunistischen Zersplitterungsbestrebungen bei, die man aber nicht zu hoch einschätzen braucht. Allen von dort ausgehenden Bestrebungen entgegen hat sich die Gewerkschaftsbewegung stark genug erwiesen, um dadurch nicht ernstlich erschüttert zu werden. Die durch sie herbeigeführten Mitgliederverluste sind verhältnismäßig gering. In der Hauptsache sind es vielmehr wirtschaftliche Gründe, die den Mitgliederrückgang verschulden: Arbeitslosigkeit, Minderung des Bezugs, Verbitterung und Not, Enttäuschungen infolge mangelnder wirtschaftlicher Einsicht und nicht zuletzt Gleichgültigkeit.

Daß unter den Wirkungen der Wirtschaftskrise, wie Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Lohnausfall, die Lebensenergie des Arbeiters zermürbt, er in der Sorge um den notwendigen Lebensunterhalt für sich und seine Familie mißgestimmt, zu Zweifeln an sich und anderen getrieben wird, ist nur begreiflich. Die Not bringt nur zu oft sonst ganz klare Köpfe in Verwirrung und verführt sie zu Handlungen, die sie unter anderen Umständen selbst verurteilen würden. Derartige Umstände erklären auch, warum in Zeiten des ökonomischen Niederganges von wirtschaftlich naiven Phantasten oder gerissenen Demagogen hervorgerufene Bewegungen trotz der Unfugigkeit der von ihnen als Heilschicksal verkündeten Lehren einen mehr oder minder starken Anhang gewinnen, der sich bei Wiederkehr besserer Verhältnisse schnell wieder verflüchtigt. Der Kommunismus ist mit einer dieser Erscheinungen, für deren Abwirthschaftung genau wie für den Antisemitismus, den Syndikalismus und sonstigen Ismen die Zeit kommen wird, wo sie lediglich eine Episode menschlicher Geisteserkrankungen innerhalb der Wirtschaftsgeschichte gewesen sein werden.

Die Gewerkschaften haben durch ihre organisatorischen Einrichtungen dafür Sorge getragen, daß Arbeitslosigkeit und Not kein Grund zu sein braucht, der Organisation den Rücken zu kehren, und der überzeugteste Gewerkschaftler, dem die Zugehörigkeit zu seinem Verband in Fleisch und Blut übergegangen, die Organisation zu einem Teil seines Lebensinhaltes geworden ist, verläßt deshalb seine Fahne nicht. Aber wie viele haben wir noch, die diese Festigkeit nicht besitzen, die erst nach dem Kriege, einem augenblicklichen Impuls folgend, angezogen von den sich überstürzenden Lohnbewegungen der Inflationszeit oder gedrängt von ihren Kollegen in die Gewerkschaftsbewegung eingetreten sind, ohne dort festen Fuß gefaßt zu haben. Die kurze Zeit ihrer Gewerkschaftszugehörigkeit genügt nicht, sie von der Notwendigkeit der Gewerkschaftsbewegung für die Besserung der Lage der Arbeiter, wie einer fortschrittlichen Entwicklung der Wirtschaft zu überzeugen.

Schon seit langem war man sich in der Leitung der Gewerkschaften über die Unzulänglichkeit der gewerkschaftlichen Erziehungsarbeit klar. Ihrer Erweiterung stellten sich aber unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. In einer Zeit, wo jeder Tag neue Lohnbewegungen brachte, die finanzielle Lage der Gewerkschaften sich fortgesetzt verschlechterte, ihre Presse sowie organisatorisch und agitatorisch wertvolle Kräfte abgebaut werden mußten, die verfügbar bleibenden aber unter der Last der Tagesarbeit fast zusammenbrachen, blieb für die gewerkschaftliche Erziehung und Schulung der Mitglieder nichts übrig. Die hieraus entstandenen Folgen berechnen deshalb zu keinen Vorwürfen, zwingen aber dazu, aus ihnen die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Der jetzt wieder vertretene Auffassung, daß der Rückgang der Mitgliederzahl eine Sonderung des Wertens von der Spreu gebracht habe, dürfen sich die Gewerkschaften nicht anschließen. Zur Durchführung der von ihr angestrebten Ziele braucht die Gewerkschafts- wie die politische Arbeiterbewegung die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft. Diese zu gewinnen und unlösbar mit ihr zu verbinden, muß deshalb unausgesetztes Streben sein, das keine Enttäuschung vernünftigen darf. Das Mittel dazu ist die wirtschaftliche, gewerkschaftliche und politische Aufklärung, die Unterrichtung der Mitglieder über die unsere Wirtschaft wie die gesellschaftliche Entwicklung bewegenden Zusammenhänge, kurz intensivste gewerkschaftliche Erziehungsarbeit, der sich die Gewerkschaften mehr denn je widmen müssen.

Sind die Löhne daran schuld?

Wir haben bereits wiederholt auf die Gefahren hingewiesen, die Industrie und Handel mit ihrer unheimlichen Preispolitik für Rohstoffe und Waren über uns heraufbeschwören. Wie berechtigt unsere Befürchtungen waren, zeigt u. a. eine Notiz des gewiß unverdächtigen „Berliner Tageblattes“ über amerikanische Bucheinbände. Aus Frankreich wird dem Blatt mitgeteilt, daß amerikanische Verleger von hochklassigen Büchern ihre feinen Buchbinderarbeiten nach England und Frankreich verlegen. Deutsches Erzeugnis sowohl wie die Preise seien gegenwärtig nicht wettbewerbsfähig. Wenn Frankreich mit seinem tiefen Goldstand die deutsche Industrie verdrängt, so ist das noch einigermaßen verständlich; daß aber das valutastarke England seine Buchbinderarbeiten besser und billiger liefern kann, muß stark zu denken geben. Die deutschen Buchbinderlöhne, die kaum die Friedenshöhe erreicht haben, sind es gewiß nicht, die daran schuld sind. Denn die Löhne unserer englischen Kollegen sind reichlich doppelt so hoch als die unseren. Die Hauptursache liegt zweifellos in den ganz unberechtigten hohen Preisen der Rohprodukte, die sich meistens auf doppelter bis zur dreifachen Höhe der Vorkriegszeit bewegen.

Aber noch ein anderes Moment aus der Notiz verdient hierbei ernste Beachtung: Auch in unserem Gewerbe zeigt sich immer deutlicher, daß das Kunsthandwerk ersprecherweise wieder mehr zur Geltung kommt und die Nachfrage nach hochklassigen, künstlerischen Bucheinbänden immer stärker wird und sich als wettbewerbsfähig erweist. Zur Pflege dieser Bestrebungen tut aber das deutsche Handwerk und Buchgewerbe bezüglich wenig. Zwar haben wir eine wenn

auch nur gering verbreitete Fachliteratur dieser Art und einige Fachschulen, die etwas Bedeutsames leisten. Auf die Hebung und Verbreitung hochwertiger künstlerischer Bucheinbände haben sie jedoch nur wenig Einfluß; und müssen es haben, solange man den hochqualifizierten Arbeiter so schlecht entlohnt, wie es jetzt geschieht. Ist es doch eine allgemeine Erscheinung, daß ein tüchtiger Kundenarbeiter weit schlechter entlohnt wird als ein mit einfacherer Artformarbeiter. Wie kann man da erwarten, daß eine weit größere Anzahl der Gehilfen — wie es wünschenswert wäre — mehr als bisher sich der Pflege des Kunsthandwerkes widmet. Die natürliche Folge davon ist, wie die obige Notiz zeigt, daß das deutsche Buchgewerbe auch nicht mehr weltbewerbsfähig ist, wenn es gilt, hochklassige Arbeit zu liefern.

Der Arbeitsmarkt im August.

Ebenso wie bei der vorletzten Zählung, war auch bei den letzten Feststellungen Ende August eine weitere Steigerung der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffer zu verzeichnen. An oblißig Arbeitslosen wurden 6280 = 12,3 Proz. gegenüber 4892 oder 9,4 Proz. gezählt. Und zwar 1882 = 10,9 Proz. männlich und 4398 = 13,0 Proz. weibliche arbeitslose Mitglieder. Die Zahl der Kurzarbeiter stieg von 11 882 = 22,7 Proz. im Vormonat auf 12 254 = 26 Proz. am letzten Stichtage. Zwei Drittel dieser Kurzarbeiter waren nur halbe Tage oder noch weniger beschäftigt.

Insgesamt waren somit 6674 männliche und 12 860 weibliche, also insgesamt 19 534 Mitglieder oder 36,3 Proz. derselben den oblißig- oder teilweiser Arbeitslosigkeit betroffen.

Der Mitgliederbestand ist ziemlich konstant geblieben.

Geldknappheit infolge Weigerung der Unternehmer zum Preisabbau.

Wiederum sieht auch das englische Blatt „Manchester Guardian Commercial“ den Hauptgrund für die Geldknappheit. Es schreibt darüber:

„Die einfachste und die einzig gesunde Lösung wäre der Verkauf von Waren zu herabgesetzten Preisen. Die Waren sind aber schwerer zu verkaufen, die Verkäufer konnten sich soweit den Würgungen der Geldknappheit entziehen, die Produktionskosten haben sich fortwährend in einem Maße erhöht, daß Industrie und Handel selbst den Gedanken eines Preisabbaus von der Hand wiesen und das nötige Geld lieber auf dem Kreditweg beschafften. Diese Praxis war jahrelang so gewinnbringend — die Schulden wurden durch die Geldentwertung von selbst ausgeglichen —, daß die Warenbesitzer jetzt immer noch an diesem Weg festhalten möchten. Daß der Reichsfinanzrat, die in den ersten Monaten des Jahres gewährt wurden, konnten die Warenbesitzer nicht nur ihre Porträts befechten, sondern sie noch vergößern, da die neuhergestellten Waren zu den herrschenden Preisen, die niemand zu bezahlen vermag, unverkäuflich wurden.“

Dieser Hinweis dürfte für die amtierenden Betriebsräte sehr lehrreich sein. Es ist ihnen zu raten, bei ihrer Vertretung im Aufsichtsrat oder auch bei jeder anderen Tätigkeit, im Interesse des Betriebes und der Arbeiter, diese Unternehmerpraxis unter die Lupe zu nehmen.

Eine Jahreshellenkonferenz des Gau's Hannover

Am 14. September in Hannover statt. Vertreten waren 11 Bezirksstellen und 3 Gauorte durch 19 Delegierte und der Gauvorstand durch 3 Mitglieder. Als Gast war das Mitglied des Verbandsbeirats, Kollege Goppert, anwesend. Ein Doppelquartett des Rilmann-Corps (früher Buchbinder-Männerchor) versetzte die Teilnehmer der Konferenz durch einige gut vorgetragene Begrüßungslieder in eine der Bedeutung des Tages entsprechende Stimmung.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Stand der Organisation im Gau“ berichtete Kornacker: Der Zusammenbruch der Währungs- und Wirtschaft am Ende 1923 brachte auch im Gau Hannover eine schwere Schädigung der Organisation mit sich. Trotzdem konnten sämtliche 11 Bezirksstellen des Gau's aufrechterhalten werden, sie befinden sich zum Teil wieder in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. Die Bezirksstelle Hannover, die den Höchststand an Mitgliedern im 4. Quartal 1922 mit 2836 zu verzeichnen hatte, zählte am Schluß des 2. Quartals 1924 noch 2442 Mitglieder. Der Verlust ist zum erheblichen Teil auf die Abwanderung der in der Fabrikindustrie beschäftigt gewesenen Arbeiterinnen, zum anderen Teil auf die seit Monaten anhaltende Wirtschaftskrise zurückzuführen. Bedeutliche Verluste an Mit-

gliedern hat Kassel erlitten und die Kollegenchaft dort wird alles daransetzen müssen, diese Verluste gutzumachen. Die Jahreshellenkonferenz stand Anfang des Jahres vor dem Zusammenbruch. Durch Eingreifen des Gauvorstandes konnte sie aufrechterhalten werden, sie zählt wieder 110 Mitglieder. Ähnlich erging es in Wittendorf. Doch gelang es auch hier den anhaltenden Verminderungen des Gauvorstandes, die Mitglieder der Organisation zu erhalten. Verloren ging der größte Teil der weiblichen Mitglieder in Kassel, Goslar, Nordhorn und Nienstedten, während die männlichen Mitglieder zum größten Teil erhalten bleiben konnten. Trotz schwieriger Verhältnisse hat Hameln den alten Organisationsstand trenn bewahrt. Neu gewonnen wurden durch die Arbeit des Gauvorstandes circa 100 Mitglieder in Salzgitter. Sie wurden der Bezirksstelle Bielefeld angegliedert. Außerordentlich schwierig gestalteten sich die finanziellen Verhältnisse Ende 1923 und Anfang 1924. Unter Hintenanstellung der Bedürfnisse der Jahreshellenkonferenz und der Angehörigen wurden alle verfügbaren Gelder an die Verbandsstelle abgeführt. Auch heute können wir sagen, daß Hannover in bezug auf die finanziellen Leistungen an die Verbandsstelle trotz Arbeitslosigkeit und monatlichen Verfügarbeitens eines großen Teiles der Mitglieder mit an erster Stelle steht.

Kollege Herget berichtete von der Bezirksstelle Bielefeld. Hier hat sich die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen katastrophal ausgewirkt. Die Mitgliederzahl, die in der Höchstziffer 1100 betrug, konnte unter Hinzurechnung der Mitglieder in Salzgitter auf 900 gehalten werden. Verloren gingen durch Umfassung eines Betriebes die Mitglieder in Braze. Gütersloh konnte gehalten werden. Große Schwierigkeiten macht Herford.

Kollege Geißler berichtete von Braunschweig. Der Nachfristzuspruch der Mitglieder ist zum großen Teil verloren. Das Schmerzenslied ist die Firma Noltemeyer. Gerissenheit des Unternehmens und Einfall der Arbeiterschaft wirkten sich hier zum Schaden der Arbeiterschaft aus. Auch der „Stahlheim“ vermochte in Braunschweig vorübergehend von uns Mitglieder zu gewinnen. Ueber mäßige Verhältnisse berichteten Großkassel, Sieders-Goslar und Kunze-Hildesheim. Auf hoffnungsvollen Ton stimmte waren die Berichte von Georg-Göttingen, Clausthal-Dolm und über guten Stand der Organisation konnten Schiller-Windeln und Westerbünde berichten.

Zum Punkt 2 der Tagesordnung referierte Kornacker über „Lohn- und Tariffragen“. Er schilderte, wie die Arbeitgeber seit Mitte des Jahres 1923 fortgesetzt bei allen Verhandlungen die größten Schwierigkeiten ausfüßten. Sie folgten dabei den Anweisungen der zentralen Arbeitgeberverbände. Verlängerung der tariflichen Arbeitszeit, Verringerung der Ferien und Feiertagsbezahlung, Einführung von Streikauflagen in die Reichstabelle usw. seien ihre besonderen Ziele. In der Entlohnungsfrage war in den letzten Monaten kein Entgegenkommen zu finden. Das Reichsarbeitsministerium und die Schlichtungsausschüsse seien heute vollständig im Sinne der Arbeitgeber eingestellt. Nur durch Stärkung der Organisation könnten die Widerstände überwunden werden.

Herget verwies auf die bevorstehenden Mantel- und Lohnstarbverhandlungen, die voraussichtlich nicht reibungslos verlaufen würden. Für die Titeln- und Beizelnindustrie müßte die Schaffung eines Reichstarbes angestrebt werden. Katzeber-Wandried schilderte, wie Ende 1923 in Wandsied die Löhne weit unter die Reichstarblöhne herabgedrückt wurden. Mit Unterstützung des Gauvorstandes ist es jedoch gelungen, den Reichstarb wieder durchzusetzen. Dummer vom Gauvorstand führte aus, daß die Unternehmer nur vor starken Organisationen Respekt haben und daß nur starke Organisationen in der Lage seien, angemessene Löhne auszuhandeln. Georg-Göttingen und Lütke-meyer-Bielefeld stimmten den Ausführungen Dummer bei. Lütke-meyer berührte die Frage des graphischen Industrieverbandes. Geißler-Braunschweig gab der Meinung Ausdruck, daß die Arbeiterschaft viel zu willenlos sei habe den nachständigen Arbeitstag nehmen lassen. Herget schilderte Lohnstarbverhandlungen in Salzgitter, die mit gutem Erfolg beendet wurden und die Fortnächigkeit der Herforder Fabrikanten, die die Löhne herabzubrühen suchten. Der Verlust der nachständigen Arbeitszeit sei eine Folge der Herrissenheit der Arbeiterschaft in politischer und gewerkschaftlicher Beziehung. Kornacker erklärte: Wir Buchbinder sind seit mehr als 30 Jahren Anhänger des graphischen Industrieverbandes. Bei den Wandrüdern finden wir jedoch nur schone Worte, aber nicht den Willen zur Tat. Verbandsvorstand und Tarif-ausschuss würden alles tun, um Mantel- und Lohnstarb den Interessen der Kollegenchaft entsprechend auszuhandeln, es sei dazu aber die tatkräftige Mitwirkung der Kollegenchaft erforderlich.

Dann berichtete Kollege Goppert zum 3. Punkt der Tagesordnung über „die Beschlüsse des Verbandsbeirats“. Die Lage des Verbandes erfordert dringend eine Verbesserung der Finanzen. Durch die Beschlüsse des Verbandsbeirats, die nach langen Verhandlungen und Ueberwindung großer Schwierigkeiten

gefaßt wurden, würden dazu dienen, die alte Kampf-kraft der Organisation wiederherzustellen. Er forderte die Delegierten auf, sich mit aller Kraft für die Durchführung der Beschlüsse einzusetzen.

Kornacker führte aus: Wir begrüßen die Beschlüsse des Verbandsbeirats mit einem heißen und einem trockenen Auge, jedoch verziehen wir dabei den Mund nicht zum Weinen, sondern zum Lächeln, denn wir wissen, daß zum Wiederanfang des Verbandes und der Einarbeitung der Verbandsliste unbedingt erforderlich ist. Wir bedauern allerdings, daß die Mehrheit für die Beschlüsse nur durch die Stimmen des Verbandsvorstandes erzielt werden konnte. Katzeber, Lütke-meyer, Schläter und Stöber wiesen auf die Schwierigkeiten hin, die durch die Einziehung der erhöhten Beiträge entstehen. Lütke-meyer sprach entschieden gegen eine Wiedereröffnung der Krankenunterstützung. Der Kampfcharakter der Organisation müßte mehr in den Vordergrund treten. Herget ist ebenfalls von den Schwierigkeiten überzeugt, nachdem die Beschlüsse aber gefaßt seien, müßten sie unter allen Umständen durchgeführt werden. Er bemängelte die Zusammenfassung des Verbandsbeirats. Vertram-Hannover gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beschlüsse des Beirats die Organisation stärken und ihren Einfluß bei den Tarifverhandlungen erhöhen möge. Westerbünde-Bünde vertritt es nicht, daß es Organisationen gibt, die durch sogenannte niedrige Agitationsbeiträge unläuterer Mitglieder treiben zum Schaden anderer Organisationen. Kornacker erklärte, daß auch er persönlich von einer Wiedereröffnung der Krankenunterstützung nicht sehr erbaut sei. In den Kreisen der weiblichen Mitglieder sei jedoch die Stimmung sehr dafür. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man dieser Stimmung auf dem nächsten Verbandstage Rechnung tragen müsse. Im Schlußwort erbat Goppert noch einmal die Delegierten, in allen Orten mit Entschiedenheit für die Beschlüsse des Verbandsbeirats einzutreten.

Ueber den 4. Punkt der Tagesordnung: „Agitation und Agitationswoche“ referierte Kornacker. In den Jahren nach der Revolution sei es nicht möglich gewesen, die Reorganisierten so durchzubilden, daß sie auch in Zeiten der Not treu zur Organisation ständen. Auch durch die Einziehung des Monatsbeitrages seien Tausende wieder aus dem Beruf herausgedrängt. In Berlin habe die Gewerkschaftsstrategie der Moskowier viel tausend Inoffiziellen mehr geschaffen, als zur moskowitzischen Organisation abgewandt sind. Er begrüßte es, daß der Verbandsvorstand Maßnahmen zu einer durchgreifenden Agitation getroffen hat. An der tatkräftigen Mitwirkung im Gau Hannover sollte es nicht fehlen. Der Gauvorstand habe bereits ein Flugblatt anfertigen lassen, das den Delegierten vorliege. Die Organisationsmüdigkeit, die sich vielfach zeige, müsse mit allen Mitteln bekämpft werden. Herget hält den Beschäftigten Austausch der Referenten in der Agitationswoche für zweckmäßig. Er bedauert, daß so wenig weibliche Referenten zur Verfügung ständen. Vielesfeld habe den Wunsch, daß eine Kollegin dort referiere. Weich-Hannover ist der Meinung, daß ganz besonderer Wert auf die Agitation unter den Kolleginnen gelegt werden müsse. Im Schlußwort forderte Kornacker auf, in allen Orten mit allem Nachdruck durch Betriebs- und Hausagitation, Werkstättenversammlungen und Flugblattverbreitung die indifferenten der Organisation zuzuführen. Radtschende Entscheidung fand einstimmige Annahme.

Die am 14. September in Hannover tagende Jahreshellenkonferenz des Gau's Hannover ist nach eingehender Beratung der verschiedenen Tagesordnungspunkte der Ansicht, daß bezüglich des Standes der Organisation zum Bestenwärtigen kein Anlaß vorliegt. Der Niedergang der Mitglieder, der infolge der schlechten Geschäftslage zu verzeichnen ist, wird bei sich befindender Geschäftslage und durchgreifender Agitation zweifellos güt gemacht werden können.

Die Konferenz begrüßt den Beschluß des Verbandsbeirats bezüglich der Beitragsherabsetzung, der eine wesentliche Verbesserung der finanziellen Verhältnisse und damit der Kampf-kraft der Organisation herbeiführen wird. Die Teilnehmer der Konferenz verpflichten sich, in ihren Wirkungsorten mit allem Nachdruck für die Durchführung der Verbandsbeschlüsse einzutreten.

Die Konferenz richtet an die gesamte Kollegenchaft Deutschlands den Aufruf, mit aller Kraft für die Stärkung der Organisation einzutreten, dafür zu sorgen, daß ihr neue Mitglieder, neue Kampf-mittel zugeführt werden. Die Zeit ist zu ernst, um sich müde an die Seite zu stellen, zu ernst, um in politischen Streitigkeiten die Kraft zu vergeuden. Die Stärke des Unternehmertums ist die Folge der Schwäche der Organisation. Nur durch Zusammenfassung der gesamten Kollegenchaft können die Angriffe des reaktionären Unternehmertums abgewehrt, kann die Lebenshaltung der Kollegenchaft auf ausreichende Höhe gebracht, kann die Arbeiterschaft auf ein höheres Kultur-niveau gehoben werden.

Nach einem kurzen Bericht über Einnahmen und Ausgaben der Gau-Unterstützungskasse schloß Kornacker die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Organisation.

Abrechnung vom II. Quartal 1924.

Abrechnung der Verbandskasse.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Einnahmen' and 'Ausgaben' sections.

Table with 2 columns: Description and Amount. Continues 'Ausgaben' section.

Bilanz: Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Einnahmen' and 'Ausgaben'.

Dr. Lenker, Verbandskassierer. Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung sowie der Bücher und Kasse bestätigen: Berlin, den 18. Juli 1924.

Die Revisoren: Albert Hoffmann, Hugo Lemfer.

Abschluß der Zahlstellen und Gauen

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Einnahmen' and 'Ausgaben' for Zahlstellen and Gauen.

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Ausgaben' section for Zahlstellen and Gauen.

*) Die Ortsverwaltungen der 8 Zahlstellen in Göttingen, Ronnen, Merzbach, Neudamm, Wickmann, Auhla, Liffel und Zwidau haben die Abrechnung vom 2. Quartal nicht eingekandt. Diese sind daher an der Zusammenstellung nicht beteiligt.

Abrechnung der Bezirksleiter.

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Einnahmen' section.

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Ausgaben' section.

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Ausgaben' section.

Abrechnung der Funktionär-Unterstützungskasse.

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Einnahmen' section.

Table with 2 columns: Description and Amount. Shows 'Ausgaben' section.

Mitgliederbestand am Schluß des 2. Quartals.

Table with 2 columns: Category and Count. Shows 'Männlich' and 'Weiblich' counts.

Zur Abrechnung vom 2. Quartal 1924.

Nach der vorliegenden Abrechnung zählte der Verband am 30. Juni 17 251 männliche und 33 459 weibliche, zusammen 50 710 Mitglieder.

Table with 3 columns: Category, männl., weibl. Shows membership distribution by class.

Dem Verbands begetreten sind im Laufe des Quartals 776 männliche und 4843 weibliche Berufsangehörige, und aus anderen Organisationen traten 182 männliche und 319 weibliche Mitglieder zu.

Table with 3 columns: Category, männliche, weibliche. Shows membership distribution by class.

Table with 3 columns: Category, männliche, weibliche. Shows membership distribution by class.

An Eintrittsgeld wurden 1832,20 Mfr. entrichtet, davon 347,40 Mfr. von männlichen und 1484,80 Mfr. von weiblichen Mitgliedern.

An Beiträgen wurden insgesamt 17 168,80 Mfr. geleistet. Davon entfallen auf die männlichen Mitglieder für 162 601 Beiträge 85 271,55 Mfr. und auf die weiblichen für 276 523 Beiträge 86 897,25 Mfr.

Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilt sich die Beitragsleistung wie folgt:

Table with 3 columns: Category, männliche, weibliche. Shows contribution distribution by class.

Table with 3 columns: Category, männliche, weibliche. Shows membership distribution by class.

An sonstigen Einnahmen sind noch 12,54 Mfr. zu verzeichnen für alte Beiträge aus früheren Quartalen und verlorene Mitgliedsarten.

Die gesamten Einnahmen der Zahlstellen und Gauen belaufen sich ausschließlich der Zuschüsse aus der Verbandskasse auf 174 013,54 Mfr.

Die gesamten Ausgaben der Zahlstellen und Gauen belaufen sich ausschließlich der an die Verbandskasse eingekandten Beträge auf 43 791,51 Mfr.

Von den Ausgaben entfallen für Invalidenunterstützung an 64 Kollegen 2511,88 Mfr. und für Umzugsunterstützung an 2 männliche Mitglieder der 6. Klasse 99,20 Mfr.

Mitglieder 6162,15 Mf. und an 261 weibliche Mitglieder 2232,80 Mf.

Für außerordentliche Agitation wurden in den Jahrestellen 1096,30 Mf. aufgewendet. Zur Beizeitung örtlicher Ausgaben mußten 28 252,31 Mf. den Jahrestellen und Gauen beflissen werden.

In den Separatabrechnungen der Bezirksleiter sind an Einnahmen noch 7,94 Mf. für zurückgekauftes Porto zu verzeichnen, während an Ausgaben 16 054,65 Mf. zu bezeichnen waren.

Der Abschluß der Verbandskasse weicht an Einnahmen 129 163,31 Mf. und an Ausgaben 43 450,58 Mf. auf, so daß ein Ueberschuß von 85 712,73 Mf. verbleibt.

Fr. Lender.

Gebrochener Unternehmerrhythmus.

Die Dresdener Zigarettenfabrikanten schauten schon längst tiefer hypnotisiert auf die niedrigeren Tarife anderer Betriebe und auf unseren Tarif für die Kartonnagenindustrie.

Die Personalisten leisteten den numerarigen Anweisungen der Leitungen des Tabakarbeiter- und anderer Verbände, sowie des Verkehrsverbandes Folge und zeigten den Unternehmern, was Unmut und Beschlossenheit vermag.

Ausdruck, daß trotz dieser Aufbesserungen der Verdienst in der heutigen teuren Zeit noch absolut unzureichend sei.

Die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder

und verwandten Geschäftszeige hat das erste Halbjahr dieses Jahres wie folgt abgelaufen:

Table with 3 columns: Item, 1. Quart., 2. Quart. Includes rows for 'zu Maßnahmen', 'Ausgaben für Leistungen', 'Dem Reservefonds überwießen', etc.

Berichte.

Berlin. Unsere Jahrestelle hielt am 17. September eine außerordentliche erweiterte Generalversammlung ab, um zu dem Ergebnis der Beiratsstagnation Stellung zu nehmen.

In der Diskussion erklärten alle Redner die Notwendigkeit der Erhöhung der Beiträge unumwunden an. Besondere Aufmerksamkeit riefen die Ausführungen des Kollegen Wienick hervor.

Die erweiterte Generalversammlung vom 17. September nimmt Kenntnis von den vom Beirat gefassten Beschlüssen.

Trotz der wirtschaftlichen Krise erkennen die Versammelten die Notwendigkeit der Beitragserhöhung und der Erhöhung der Unterstützungssätze an.

Die Versammelten sind der Auffassung, daß nur durch regelmäßige Beitragsleistung von der Organisation die bevorstehenden schweren Aufgaben erfüllt werden können.

Von Priemer wurde noch darauf hingewiesen, daß neben der finanziellen Stärkung des Verbandes auch der geistigen Bildung unserer Mitglieder gedacht sei.

Dresden. Unsere Mitgliederversammlung vom 16. September nahm die Berichte der Kollegen Cunoas und Mißke über die Beiratsstagnation entgegen.

Trotz ihres lebhaften Bemühens, eine allseitige Einheit für die Beitragserhöhung zu erzielen, war ein Teil Versammlungsbesucher mit dieser Erhöhung nicht einverstanden.

Den zum Teil für niedrige Beiträge und dafür größere Mitgliederzahl (?) eintretenden Anwesenden

wurde in guter Weise von der Kollegin Zeit, sowie von den Kollegen Müller, Bernhardt, Brauns, Schweizer, Scheib, Köhl und Lange geantwortet und die Stimmung vom Misstrauen abgelenkt.

Die Sprachberentungen eines ständig anwesenden, den Hauptteil der Beratungen immer durch veranuntes kommunikatives Beiwert durcheinander gerichtenden Redners wurden von Lange und Scheib, gebührend unter die Lupe genommen und im Sinne des weitaus größten Teiles der Zuhörer beantwortet.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die Sozialbeiträge sind in folgenden Orten neu geregelt und in der neuen Höhe von uns genehmigt. Sie betragen nunmehr in

Table with 6 columns: City, I, II, III, IV, V, VI. Includes rows for 'München-Grabbach', 'Neustadt a. d. S.', 'Schleiz'.

2. Materialverband. An die Kassierer aller Gauen und Jahrestellen sind in den letzten Tagen verandt worden:

Rundschreiben Nr. 503 betreffend Sammelmarken und Abrechnungen. Sammelmarken à 50 Pf., ausgegeben vom Vorstand des ADB.

3. Öffentliche Klage. Die Kollegen Albert Mann (B.-Nr. 88588) und Heinrich Grad (B.-Nr. 81000) haben als Betriebsvertrauensleute in Stuttgarter Betrieben Beiträge für die Organisation eingezogen.

- Adressenänderungen. (B = Beibehaltung der K = Kassierer) Mannheim-Ludwigshafen. B.: Fr. Mann, Mannheim, 26, Nr. 1. K.: G. Bouc, Mannheim, Traikourstr. 45.

Zählst du deinen Beitrag richtig? Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 40. Wochenbeitrag für 1924 fällig.